

Kaiser, mit welchem die römische Kirche damals in freundschaftlicher Verbindung lebte? Jene Zwillingsbrüder, deren bloßes Gebet, wirksamer als ihre Arznei, einst den Kaiser Carinus von einer verderblichen Krankheit befreit haben soll, waren damals als magische Wunderthäter im Ruf; vielleicht ängstigte die Römer die nahende Pest; und ausdrücklich bezeichnet die musivische Inschrift beide Märtyrer als „Ärzte, welche dem Volk die Hoffnung des Heiles sichern.“ Man wählte nun für sie gerade dieses Local am Forum, weil hier schon in alter Zeit Ärzte ihren Versammlungsort gehabt hatten; auch soll der berühmte Galenus daselbst gewohnt haben. Zur Zeit Justinian's waren beide Wunderdoctoren in Cyrus am Euphrat, wo sie bestattet lagen, als neue Aesculape verehrt; sie erhielten auch Kirchen in Pamphylien und in Byzanz. Der Orient, die Heimat der Pest, war an heiligen Ärzten reich, und Cyrus, Johannes, Pantaleon, Hermolaus, Sampson, Diomedes, Pbotius und andere wurden, nachdem sie Lebende und Todte, Thiere und Menschen geheilt hatten, wie Empedocles in den Himmel versetzt.

2. Bonifacius II., Papst, 530. Johannes II. Senatusconsult gegen die Simonie. Erziehung und Tod Athalarich's. Theodat wird Mitregent. Schicksale der Königin Amalafuntha. Justinian's Pläne und Aussichten. Der abendländische Consulat erlischt im Jahr 535.

Bonifacius
II, Papst
A. 530—532.

Felix IV. starb im Herbst 530, und ihm folgte, nach einem kurzen Schisma durch den Gegenpapst Discorus, Bonifacius II, Sohn Sigismund's, ein in Rom geborner Gothe. Der erste Germane, welcher den heiligen Stuhl bestieg — denn als solchen macht ihn der Name seines Vaters unzweifelhaft — war wol durch den Einfluß des gothischen

Hofes zu seiner Würde erhoben worden; jedoch scheint er den Absichten der Regierung nicht entsprochen zu haben.¹ Die Streitigkeiten bei Anlaß der Papstwahl und der Wunsch den Königen allen Einfluß auf sie zu entziehen, veranlaßten den neuen Papst zu einem kühnen Versuch: auf seiner ersten Synode in Rom ernannte er selbst seinen Nachfolger, den Diaconus Vigilius, und legte das von den leichtsinnigen Geistlichen unterzeichnete Document vor der Confession des Apostelfürsten nieder. Aber weder Amalafuntha noch der Clerus konnte diese uncanonische Handlung zugeben, welche, wenn sie zur Regel ward, die ganze Natur der kirchlichen Hierarchie würde verändert haben. Bonifacius mußte in einer zweiten Synode sein Decret feierlich zurücknehmen. Er starb schon im Jahr 532, worauf der Römer Johann II. Mercurius, Sohn des Projectus vom Cölischen Berge, erwählt wurde.² Auch sein Pontificat ist durch ein Edict in Beziehung auf die Papstwahl merkwürdig. Es war nämlich längst zur Gewohnheit geworden, daß die Bewerber um das römische Papsttum diese Würde durch Simonie oder Kauf zu gewinnen

Johann II.
Papst, A. 532
bis 535.

¹ Weil er Gothe war, liegt es nahe, an solchen Einfluß bei seiner Wahl zu denken: jedoch hören wir nicht, daß weder seine noch seiner Nachfolger Wahl unfrei gewesen; erst Silverius bestieg den Stul auf Befehl des Königs Theodat.

² Eine der ältesten Inschriften worin ein Papst erwähnt wird, nennt diesen Johannes und sagt, daß er vom Titel S. Clementis zum Pontificat erhoben wurde: SALBO. PAPA. N. JOHANNES. COGNOMENTO. MERCURIO. EX. SCĒ. ECCL. ROM. PRESBYTERIS. ORDINATO. EX. TIT. SCI. CLEMENTIS AD. GLORIAM. PONTIFICALEM. PROMOTO BEATO. PETRO. AP. PATRONO. SUO. A. VINCULIS EIUS. SEVERUS. PB. OFRT.

ETIT. PC. LAMPADI. ET. ORESTIS. VV. CC. URBI + CLUS CEDRINUS EST. (S. Pietro ad Vincula, Marmortafel in der Wand). Vom Jahr 532.

Senatsbes-
schluß gegen
die Simonie.

suchten; sie bestachen die einflußreichsten Senatoren und Beamte am Hofe durch Geldgeschenke, und um diese aufzubringen, verkauften sie ohne Scheu sogar die Güter ihrer Kirchen und die Gerätschaften der Altäre. In Folge dieser Mißbräuche hatte der Senat schon unter Felix IV. ein Gesetz erlassen, welches den Kauf des päpstlichen Amtes verbot; diesen Senatsbeschluß, den letzten Rom's, von dem wir Kunde haben, bestätigte der König Athalarich nach der Erwählung Johann's II.; er befahl, ihn in Marmor einzugraben und vor dem Atrium des S. Peter aufzustellen.¹ Schon dieses denkwürdige Decret lehrt, welchen großen Anteil der Senat an der Papstwahl rechtmäßig besaß, und ferner, daß zu jener Zeit die königliche Regierung selbst in disciplinariſchen Angelegenheiten der Kirche Gesetze gab. In solchen Acten führte die glorreiche Körperschaft Rom's, einst die Regiererin der Welt, noch ein letztes Scheinleben fort, ehe sie ganz erlosch.

Das römische Volk selbst gibt kein Lebenszeichen von sich. Den Augen des Herrschers fern, von den Provinzen nach wie vor, doch karglicher genährt, wurde es nur bisweilen durch Teuerung aus seiner Lethargie aufgeschreckt, und mochte dann Tumulte erregen, oder zum Argwohn rebellischer Gesinnung Veranlassung geben. Dies scheint einmal unter Athalarich's Regierung der Fall gewesen zu sein, wo der Papst Johann sich beschwerte, daß Römer wegen des bloßen Verdachts in langem Gefängniß gehalten würden.² Aber bald sollte die Stadt aus diesem Zustand eines ruhigen, doch ruhmlosen Glücks unter gothischer Herrschaft in die furchtbarsten Leiden des Kriegs hinein gerissen werden; eine

¹ Var. IX. 16. und Athalarich's Brief an den Papst Johann, IX. 15.

² Var. IX. 17.

der folgenschwersten Katastrophen sollte sie ergreifen, um dann ihre Geschichte mit einem langen Dunkel zu bedecken. Um dies zu erzählen, müssen wir die Schicksale des Hauses von Theodorich kurz verfolgen, an welches auch die Geschichte Rom's geknüpft waren.

Das Geschlecht des großen Königs erlag dem Widerspruch des gothischen Nationalwesens zur römischen Civilisation, deren allmälige Vermittlung Amalafuntha sich vergebens zur Aufgabe gemacht hatte. Ihren jungen Sohn Athalarich in den liberalen Künsten der Römer erziehend, erregte sie die Verachtung der Gothenkrieger, welche die römische Cultur als die Feindin der männlichen Kraft wie der Herrschaft ihres Stammes nicht mit Unrecht haßten. Es sind kaum denkwürdigere Erziehungsprobleme irgendwo abgehandelt worden, als jene in Betreff des germanischen Knaben Athalarich. Die gothischen Helden entrißen ihn der, wie sie sagten, schimpflichen Zucht der Pädagogen, und überließen ihn der fessellosen Natur. Sie wollten keinen Grammatiker zum Könige haben, sondern einen Heroen, wie seine Vorfahren aus dem Geschlecht der Amaler gewesen waren. Die Mutter gab mit Schmerz nach; sie war eine exaltirte Schwärmerin für alles römische Wesen, und ihrer eigenen Nation schon tief entfremdet. In dieser aber erlangte die Partei, welche dem absolutistischen Regiment Theodorich's und seinen Romanisirungsplänen abhold war, immer größere Kraft. Der gothische Adel haßte die Regentschaft eines Weibes, die in der römischen und byzantinischen Geschichte des letzten Jahrhunderts nicht ungewöhnlich war, aber den germanischen Gewohnheiten und Einrichtungen widersprach; er wollte Amalafuntha stürzen, und diese bedrohte Fürstin war ge-

Die national-
gothische Par-
tei erhebt sich
gegen Amala-
funtha.

zwungen, sich heimlich ein Asyl am Hofe von Byzanz zu sichern. Jedoch der auf ihren Befehl hinterlistig ausgeführte Mord von drei der gefährlichsten Gothen gab ihr wieder Mut; sie entsagte dem verräterischen Plan, nach dem Orient zu fliehen, und fuhr fort, im Palast von Ravenna das Scepter zu führen. Sie erkannte indeß den unausbleiblichen Untergang des Gothenreichs in Italien, wo dieses nordische und außerdem akatholische Kriegervolk schwerlich Wurzel treiben konnte. Ihr eigener Sohn suchte unter Ausschweifungen dahin; sie unterhandelte deshalb aufs neue mit dem Kaiser Justinian, und zwar, wie Procopius berichtet, geradezu wegen der Abtretung Italien's, was jedes Gothenherz empören mußte. Athalarich starb indeß im Jahre 534 zu Ravenna, im achtzehnten seines Lebens; so blieb der Thron Theodorich's ohne Erben, und das Gothenreich geriet in unaufhaltsamen Verfall. Der edle Cassiodor erkannte bald, daß dessen Zusammensturz auch die Römervelt mitreißen mußte, zu deren Stützen er die Amaler gemacht hatte. Der gelehrte Römer war der getreue Minister auch von Amalasintha und Athalarich geblieben, und hatte es nicht verschmäht die Geschichte des Gothenvolks zu schreiben, um das Geschlecht der Amaler zu rechtfertigen und in den Augen der Lateiner zu erhöhen.¹

Athalarich
stirbt A. 534.

¹ Iste reges Gothorum longa oblivione celatos, latibulo vetustalis eduxit. Iste Amalos cum generis sui claritate restituit, evidenter ostendens in decimam septimam progeniem stirpem nos habere regalem. So sagt der unglückliche Athalarich Variar. IX. 25; und Originem Gothicam historiam fecit esse Romanam. Siehe Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter p. 46. Die 12 Bücher Gothischer Geschichten Cassiodor's gingen unter, wie die gothische Geschichte des Ablavius. Es ist bekannt, daß sich nur die Geschichte der

Nach dem Tode ihres Sohnes wählte Amalafuntha, in sehr verzweifelter Lage, ihren Better zum Mitregenten, indem sie ihm den Titel des Königs gab, und sich selbst die königliche Macht behielt. Theodat, Sohn von Theodorich's Schwester Amalafrida, war ihr entschiedener Gegner, aber sie hoffte aus einem Feind einen Freund zu gewinnen, sich selbst Thron und Leben zu sichern und die murrenden Gothen zu beruhigen.

An Theodat hatte sich der Einfluß Italien's, dem bereits mancher Gothe erliegen mochte, in auffallender Weise geltend gemacht. Er war unfriederisch, unentschlossen und habgüchtig, aber ein gründlicher Kenner der antiken Literatur, und in den Studien des Platon heimisch. Auf seinen reichen Besitzungen in Tuscan hatte er den Hof mit der Villa vertauscht, und er wäre unter dem Schatten seiner Oliven zu beneiden gewesen, wenn ihn nicht die Gier nach vergrößerten Ländereien gequält hätte. Ganz Toscana erwünschte sie, und Amalafuntha selbst hatte ihren Better zur Herausgabe fremden Raubes nötigen müssen, was er ihr nie vergab. Nun kam er nach Ravenna, und nahm die Krone, die er so schimpflich tragen sollte.¹ Und kaum sah er sich in ihrem Besitz, so vollzog er seine Rache an der Fürstin, der er sie verdankte. Er verbannte sie, von ihren Feinden unterstützt, auf eine Insel im See von Bolsena, und zwang sie hier an den Kaiser Justinian, ihren Freund, einen Brief zu schreiben, worin sie sich mit ihrer Lage zufrieden erklärte,

Theodat Mitregent Amalafuntha's.

Gothen des Jordanis oder Jornandes erhalten hat, eines Gothen von Stamm, Zeitgenossen Cassiodor's und entschiedenen Anhängers der römischen Reichsgewalt.

¹ Die Briefe Amalafuntha's und Theodat's, welche den Thronwechsel anzeigen: Var. X. 1. 2.

während Theodat selbst zwei römische Senatoren, Liberius und Opilio, nach Byzanz schickte, den Kaiser zu beschwichtigen. Doch ehe diese Boten zurückkehrten, war die Tochter Theodorich's schon todt. Bluträcher, Verwandte jener drei gothischen Großen, welche sie hatte tödten lassen, drangen eines Tags nicht ohne Wissen Theodat's in ihr Gefängniß, und erwürgten sie. Die Mehrzahl der Gothen billigte ohne Frage dieses nicht unverdiente Schicksal eines unglücklichen Weibes, welches damit umgegangen war, ihr eigenes Volk und das Reich ihres ruhmvollen Vaters an Byzanz zu verraten.¹

Amalafuntha
ermordet
A. 535

Die That geschah im Jahre 535, eben als Belisar den Thron der Vandalen in Afrika zerstört hatte, und nun freie Hand besaß, an die lang bedachte Eroberung von Italien zu gehen. Das byzantinische Kaisertum hatte sich zu neuer Kraft emporgehoben, und Justinian den Entschluß gefaßt, Morgenland und Abendland wieder zu vereinigen, indem er die germanischen Eindringlinge vernichtete, die Herrschaften der Vandalen und Gothen zerstörte, und die westlichen Provinzen unter griechischen Statthaltern seiner Autorität unterwarf. Das Glück hatte ihm zur Ausführung dieses Planes einen der größten Feldherren geschenkt, und die Leichtigkeit mit welcher Belisar über die afrikanischen Vandalen triumfirte, verhieß einen ähnlichen Erfolg über die Gothen in Italien, wo die lateinische Nation und die katholische Kirche den Griechen als ihren legitimen Befreiern vom Joch der Barbaren entgegen sahen.

Auf die Kunde von Amalafuntha's Ermordung heuchelte Justinian Entrüstung, aber in der Stille frohlockte er über

¹ Procopius erzählt alle diese Ereignisse im Anfang seiner Geschichte des gothischen Kriegs.

das günstige Zusammentreffen von Umständen, die ihm die Wege nach Italien bahnten. Indem er noch seinen Gesandten Petrus, welcher die Abtretung des einst vandalischen Lilhbäum auf Sicilien und einige andere Zugeständnisse forderte, mit Theodat unterhandeln ließ, übertrug er dem General Mundus den Oberbefehl in Dalmatien, wo er die Gothen angreifen sollte, und dem Belisar die Flotte, um Sicilien zu erobern. Diese Insel fiel in die Gewalt der Griechen schon am Ende des Jahrs 535, in welchem Belisar allein den Consulat führte, ein auch für Rom denkwürdiges Jahr. Denn seither wird bis zum gänzlichen Erlöschen des Consulats der Privatpersonen (A. 541) kein abendländischer Consul mehr in den Fasten verzeichnet. Der letzte Consul Rom's im Jahre 534 war Decius Theodorus Paulinus der Jüngere, Sohn des Venantius aus dem Geschlecht der Decier, welches den Ruhm hat, die lange Reihe der römischen Consuln zu beschließen. Seit Constantin war es Gebrauch gewesen, einen der beiden Consuln jedes Jahres für das alte Rom, den andern für das neue Rom zu ernennen. So lange nun die gothischen Könige Rom beherrschten, ernannten sie selbst den abendländischen Consul, welchen darauf der Kaiser bestätigt zu haben scheint. Seit 534 gab es nur einen Consul im Orient, bis im Jahre 541 nach dem Consulat des Flavius Basilus des Jüngern der Kaiser Justinian den Consulat gänzlich eingehen ließ, wie Procopius erzählt, weil er die üblichen Geldausstellungen nicht mehr leisten wollte. Denn beim Antritt des Consul's wurden mehr als 2000 Pfund Gold für die Armen und für Schauspiele ausgegeben, wovon den größten Teil der Kaiser aus dem Schatz bezahlte. So erlosch das berühmte Institut, welches der Welt durch so

Ausgang des
abendländi-
schen Consu-
lats.

Gänzlicher
Ausgang des
Consulats
A. 541.

lange Jahrhunderte die Regierung, und der Zeit ihr Maaß gegeben hatte, für immer. Nachdem nur noch einmal im Jahre 566 der Consulstitel vom Kaiser Justin angenommen worden war, fiel der Regierungsantritt der Kaiser und die Bezeichnung des Consulats zusammen.¹

3. Unterhandlungen Theodat's mit Byzanz. Brief des Senats an Justinian. Aufregung in Rom. Die Römer verweigern die Aufnahme gothischer Truppen. Der Papst Agapitus übernimmt eine Gesandtschaft nach Byzanz. Sein Tod. Abbruch der Friedensunterhandlungen.

Theodat unterhandelt mit dem Kaiser.

Theodat hatte kaum die Nachricht von dem Falle Sicilien's erhalten, als er auch allen Mut verlor. Er willigte in die schimpflichen Bedingungen, die ihm Petrus im Namen des Kaisers stellte: Sicilien abzutreten, einen jährlichen Tribut von 300 Pfund Gold zu leisten und so oft es begehrt würde, ein Hülfsheer von 3000 Gothen zu stellen; weder Senatoren noch Patricier dürfe der König Italien's fortan ohne Erlaubniß des Kaisers ernennen, weder einen Priester noch einen Senator an Leben oder Eigenthum bestrafen; bei den Spielen des Circus solle der Zuruf des Volks erst Justinian, dann Theodat gelten, und würde dem letztern irgend eine Statue aufgestellt, so müsse sie zu ihrer Rechten von einer Ehrenbildsäule des Kaisers begleitet sein. Der Byzantiner

¹ Murator ad Ann. 534. 541. 566, Baronius und Pagi ad Ann. 541, und des Letzteren *Dissertatio Hypatica* Lugd. 1682. p. 301. Procop. *hist. Arcan.* c. 26. Onuph. Panvin. *Commentar. in libr. III. fastor.* p. 310. Nach A. 541 werden bis 566 fünf und zwanzig Jahre mit *post consul. Basilii* bezeichnet. — Was die Zeitrechnung im Allgemeinen betrifft, so gebrauchte die römische Kirche seit A. 584 die *Indictionen*; die Rechnung nach der *Incarnatio Domini* beginnt erst seit 968 zur Geltung zu kommen. Siehe Jaffe's Einleitung zu den *Regesta Pontif.*